

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

II. Ueber Schneegrenze und die Methoden ihrer Bestimmung.

1. Begriff der Schneegrenze.

Im allgemeinen besteht über den Inhalt des Begriffes Schneegrenze und Schneelinie keine so grosse Meinungsverschiedenheit als man nach dem vielen Streite annehmen möchte. Wenn wir sie als jene Höhenlinie im Gebirge bezeichnen, oberhalb welcher die sommerliche Wärme nicht mehr ausreicht, den im Verlauf des Jahres fallenden Schnee wegzuschmelzen, so befinden wir uns in Uebereinstimmung mit der Definition, welche sich in Heims Gletscherkunde, S. 10, wörtlich gleichlautend mit Hanns Klimatologie, S. 190, vorfindet: „Die Schneegrenze ist die untere Grenze der dauernden Schneebedeckung in den Gebirgen, oder . . . die durchschnittliche äusserste Meereshöhe, bis zu welcher im Sommer die zusammenhängende Schneedecke zurückweicht; über der Schneegrenze ist Ueberschuss von Schneefall, unter derselben Ueberschuss von Schmelzwärme.“ Aber auch mit Ratzel, welcher sich kritisch gegen die bisherigen Begriffsbestimmungen gewendet hat (Leopoldina 1886, Nr. 19 bis 24), finden wir uns im Einklang. Denn wenn dieser schliesslich die klimatische Schneegrenze als die Verbindungslinie jener Punkte definiert, „oberhalb welcher der Firn vermöge der niedrigen Lufttemperatur und seiner Masse auch ohne den Schutz orographischer und geologischer Begünstigung nicht mehr wegschmilzt“, so besteht der Unterschied eigentlich nur in der Einführung des Begriffes der „orographischen Begünstigung“, also in der unzweifelhaften Ausscheidung aller jener dauernden Schneeanhäufungen, welche nicht den klimatischen Verhältnissen, sondern den Eigentümlichkeiten des Gebirgsbaues, vornehmlich dem Lawingang und der Beschattung ihre Erhaltung verdanken. Es unterliegt aber kaum einem Zweifel, dass auch die früher genannten Autoren diese Unterscheidung gemacht wissen wollten, wenn sie dieselbe auch nicht ausdrücklich hervorgehoben haben, wie Ratzel, dem es darum zu thun war, die Bedeutung dieser orographischen Begünstigung nachzuweisen.

So wenig zweifelhaft also die allgemeine Fassung des Begriffes ist, so grosse Schwierigkeiten hat es von jeher gemacht, die wirkliche